

MTD-Bildvortrag:

„Wildtierfotografie – Der lange Weg zur perfekten Aufnahme“

Vortragender: Herr Paul Gläser, Vorsitzender des NABU Dieburg

Am Sonntag, den 14. April 2024, Beginn: 14h30

Wildtierfotografie – Der lange Weg zur perfekten Aufnahme

Frau Marie Louise Drabke von der Gartengruppe „Franziskusgarten“ begrüßte die Gäste in der Kapelle des ehemaligen Kapuzinerklosters in Dieburg und stellte den **Vortragenden, Paul Gläser**, vor.

Herr Gläser berichtete zunächst von seinem Weg zur Fotografie, der 2017 begann. Zu Beginn befasste er sich mit der Astrofotografie. Er benutzte Linsen mit langer Brennweite und konzentrierte sich auf kleinere Objekte, kleine Bilder und Ausschnitte.

Er begann dann mit ersten Versuchen der Tierfotografie im Garten seiner Eltern. Zwei schöne Fotos einer Meise und das eines Gartenrotschwanzes wurden hierzu gezeigt.

Was macht ein gutes Tier-Foto aus?

Das fotografierte Tier sollte im Mittelpunkt des Bildes stehen und detailliert dargestellt sein. Die Farben - auch der Umgebung – müssen passen und sollten harmonisch sein. Die Aufnahme sollte auf Augenhöhe des Tieres sein – möglichst mit Blickkontakt. Auch empfiehlt sich ein angenehmes Lichtverhältnis und ggf. eine reizvolle Szene.

Die Herangehensweise des Fotografen bei der Tierfotografie

Hier geht es um die Frage, wie ich ein gutes Bild bekomme. Zu bedenken gilt dabei, dass die Vorgehensweise bei der Aufnahme sehr abhängig ist von der Art des Tieres, von seinem Lebensraum sowie von den Gegebenheiten vor Ort. Auch ist eine gute Kenntnis der jeweiligen Tierart und seiner Lebensweise nützlich und hilfreich. Dabei empfiehlt sich auch, als Fotograf ein klares Ziel vor Augen zu haben.

Von Herrn Gläser wurden uns hierzu jeweils ein schönes Foto von einer Waldohreule und – zum Vergleich – von einem Steinkauz vorgestellt.

In der Tierfotografie muss sich der Fotograf gut tarnen. Das bedeutet u. a., dass man sich mitunter für mehrere Stunden zu verstecken hat.

Wo und wie findet man die Tiere?

Wo finde ich z. B. einen Kuckuck?

Hierzu sind Kenntnisse über den Lebensraum und die Verbreitung des Vogels erforderlich, die man sich ggf. noch zu erarbeiten hat, z. B. durch das Beobachten des Verhaltens vom Kuckuck, seines Rufens und Feststellen der Zeiträume seiner Aktivitäten (wo und wann?). Außerdem ist noch herauszufinden, wie scheu das Tier wirklich ist.

Auch sollte man sich vorher klare Vorstellungen erarbeiten, wie das zu erstellende Foto aussehen soll, z. B. :

o wo soll das Tier im Bild untergebracht werden?

o wo kann ich mich aufhalten?

- o wie sind die Lichtverhältnisse (Sonnenstand?)
- o wie gut ist meine Tarnung?
- o gibt es störende Einflüsse, z. B. durch Spaziergänger?
- o wie kann ich selbst Störungen vermeiden?
- o kann ich den Kuckuck in einer künstlichen Umwelt (z. B. auf einem Zaunpfahl) oder einer natürlichen Umwelt (z. B. auf dem Ast eines Baumes oder Strauches) aufnehmen?

Bei dieser langen Aufzählung wird bereits deutlich, wie groß der Aufwand und wie zeitaufwendig die Vorbereitungen eines Tierfotografen sein können, um sein Ziel für das Bild zu erreichen. Der Aufwand kann ggf. erleichtert werden, wenn es sich um standorttreue Tiere handelt.

Herr Gläser zeigt uns noch tolle Kuckuck-Fotos

Wie fotografiere ich Füchse?

Füchse sind heute sogar mitunter in der Nähe von Wohngegenden zu finden. Um bei der Fotografie erfolgreich zu sein, sollten die Füchse nicht zu scheu sein. Auch geht es hier darum, möglichst Bilder in natürlicher Umgebung zu erzielen.

Um gute Fotos, z. B. von Füchsen zu gewinnen, sind u.a. noch folgende weitere (Vorsichts-)Maßnahmen zu berücksichtigen:

- o wo wird der Fuchs am ehesten aus seinem unterirdischen Bau herauskommen?
- o wie nahe kann ich an das Tier herankommen?
- o was muss ich bei meiner Tarnung noch beachten?
- o wie sind die Lichtverhältnisse (Sonnenstand)?
- o man muss sich ggf. auf sehr lange Wartezeiten einstellen.

Der Vortragende hat uns auch sehr schöne Bilder von Füchsen gezeigt.

Wie fotografiert man Nachtschwalben?

Nachtschwalben befinden sich auf Heideflächen und in sogenannten Offenlandschaften. Sie sind nachtaktiv und gut getarnt. Tagsüber sind sie regungslos am Boden oder im Geäst. Man kann ggf. den Lebensraum von Nachtschwalben über den Gesang der Tiere herausfinden. Aber es ist sehr zeitaufwendig. Herr Gläser erwähnte z. B., dass er für ein Ergebnis fünf Nächte im Lebensraum der Nachtschwalben benötigte und dass neun von zehn Versuchen (zu fotografieren) vergeblich waren.

Herr Gläser zeigte uns noch zwei tolle Fotos von Nachtschwalben.

Wie finde ich interessante Orte für die Wildtierfotografie?

Hier sind mögliche Antworten; durch:

- o Besuche sogenannter Hotspots,
- o Recherche z. B. auf Plattformen für Vogelkunde,
- o Hören und Sehen beim Ansitzen,
- o Zufallsfunde, z. B. Fuchsbau, Gesänge etc.,
- o Sichtungen von interessanten Gebieten, z. B. Streuobstwiesen, Schilfgebieten usw.

Das ist aber oft sehr mühselig...

Ausblick und Ziele

Der Vortragende erwähnte abschließend sein Interesse, seine Wildtierfotografie auch auf Vögel auszudehnen, die nicht in unserer Region heimisch sind, z. B. Auerhahn, Zwergdommel und Bartgeier.

Auch könnte er sich für das Fotografieren von Fledermäusen interessieren.

Zum Abschluss seines etwa einstündigen und sehr interessanten Vortrags zeigte uns der Vortragende, Paul Gläser, noch ein beeindruckendes Bild eines Wiedehopfes.

Die aufmerksamen Zuhörerinnen und Zuhörer bedankten sich für den aufschlussreichen Vortrag durch langanhaltenden Beifall... 😊

Karl Heinz Rosenbrock, 15.04.2024